

Käfer in Nestern.

Von Gerichtsassessor K. Gerhard, Helmstedt.

(Schluß.)

II. Hamsterbaue.

Man beginne mit dem Graben der Hamsterbaue möglichst frühzeitig, wenn noch die Stiegen auf den Feldern stehen, da diese häufig schon in den nächsten Tagen nach dem Einfahren des Korns umgepflügt werden, dann aber nicht mehr die Lage der Baue erkennen lassen. Je länger man mit dem Graben wartet, läuft man auch Gefahr, nur Winterbaue des Hamsters zu finden. Diese an Käfern armen Winterbaue legt der Hamster an, sowie die ersten kalten Nächte kommen; sie sind noch einen bis zwei Spatenstiche tiefer wie Sommerbaue. In die Winterbaue wird das in den Kornkammern des Sommerbaues aufgespeicherte Korn verschleppt, nachdem es zuvor sorgfältig von allem Kot u. s. w. gereinigt ist, es ist dann beinahe so rein, als wenn es durch die Maschine gelaufen wäre. Nach Füllung des Winterbaues macht der Hamster sein Nest, stopft alle Röhren zu und giebt sich der wohlverdienten Ruhe hin. Die Hamsterbaue findet man nicht nur in Getreidefeldern, sondern auch in Bohnen, Wicken, Klee-schlägen usw., überhaupt dort, wo tiefgründiger lehmiger Boden vorhanden ist — hin und wieder aber auch in reinem Sandboden z. B. nördlich von Braunschweig, wie mich ein zuverlässiger erfahrener Hamsterjäger versichert hat.

Bei einiger Uebung erkennt man schon von weitem die Baue, ca. 50 cm. lange und ca. 20 cm. hohe Erdhaufen verraten dem Kenner den Platz, an dem sich die meist nächtliche Tätigkeit des Hamsters abspielt. Sorgfältig prüfe man erst die nächste Umgebung eines Baues, bevor man sich zum Graben entschließt, man achte besonders auf frisch ausgedroschene Aehren und abgeschnittene Halme, sie lassen einen sicheren Schluß darauf zu, ob der Bau bewohnt ist und der Hamster fleißig eingetragen hat. Ersteres erkennt man auch an der Beschaffenheit der Fall- und Lauf-löcher; sind diese glatt und haben scharfe Ränder, dann ist der Bau auch befahren. Aber auch unter den befahrenen Bauen heißt es noch die Auswahl zu treffen. Mutterbaue, in denen noch die Jungen mit der alten „Dache“ hausen, meide man tunlichst, da das Graben derselben bei der großen Anzahl der Röhren äußerst zeitraubend ist; solche Baue sind kenntlich durch zahlreiche Fall- und Lauflöcher. Wer über die nötige Zeit und Ausdauer verfügt, mag sich aber immerhin auch am Mutterbau versuchen; hier wird bedeutend mehr Kot aufgespeichert, hin und wieder geht auch eins der jungen Tierchen ein, naturgemäß entwickelt sich in solchen Bauen ein viel intensiverer Geruch, der die Käfer leichter anlockt. Beim Graben beginne man mit dem Falloch — bei einem Mutterbaue mit demjenigen Falloch, das augenscheinlich am meisten benutzt ist, „am glatteiten gelaufen ist“, wie die Hamsterjäger sagen — da man hier am ehesten zu den Kornkammern und zum Neste gelangt. Das Falloch geht senkrecht in die Tiefe, es dient dem Hamster zum Eintragen des Korns;

wenn die Backentaschen gefüllt sind, ist er ein äußerst unbeholfenes Geschöpf und muß daher danach trachten, sich seiner Beute auf dem kürzesten Wege zu entledigen.

Die Tiefe der Fallröhre richtet sich in der Regel nach dem Alter des Hamsters, je älter das Tier, desto tiefer der Bau. Die Fallröhre gabelt sich meist in der Tiefe eines Meters im rechten Winkel, von diesen seitlich abzweigenden Röhren wähle man die, welche in der Richtung zum Laufloch entgegengesetzt läuft. An dieser „Hauptröhre“ liegen die Kornkammern, vor denselben das Nest, das meist aus zerfaserten Blättern der Halme besteht, deren Korn der Hamster eingetragen hat. Die Lage des Nestes vor den Kornkammern ist so gewählt, damit der Hamster sein Korn verteidigen kann, denn nicht selten wird er von seinen Artgenossen, die selber infolge äußerer Einflüsse (frühes Mähen etc. etc.) nicht genügend eintragen konnten, zu berauben versucht.

Je länger das Korn auf den Halmen oder in Stiegen steht, desto mehr schleppt der Hamster ein, erweitert er die einzelnen Kammern und vergrößert die Anzahl derselben. Die älteste Kornkammer wird zuerst aufgebraucht, sie dient, wenn sie geleert ist, dem Hamster zur Kloake, in die er seinen Unrat aus dem ganzen Bau zusammenträgt. Hierhin werden auch die jungen eingegangenen Tierchen gebracht. Die Kloake ist daher die beste Fundgrube des Sammlers. Die Käfer finden sich aber auch im Nest, in den Kornkammern, in den Röhren, kurz im ganzen Bau. Sorgfältig kratze man deshalb alles Korn und allen Dreck, der sich lose in den Kammern und in den Röhren vorfindet, zusammen und siebe gründlich durch. Ein kleines Schabeisen, an dem im rechten Winkel ein starker Draht von ca. 40 cm. Länge geschmiedet ist, ist dabei unerlässlich; es dient zu gleicher Zeit dazu, die Richtung der Röhren festzustellen, aber auch ein wirksames Schutzmittel gegen plötzlich springende Hamster zu bilden. Man braucht aber nicht zu ängstlich zu sein, denn gewöhnlich zieht sich der Hamster, wenn er merkt, daß er verfolgt wird, immer mehr im Bau zurück, er sucht schließlich durch Verlängerung einer Kornkammer zu entwischen, indem er sich durch die Kammer hindurch weiter und weiter in das Erdreich hineinwühlt, dabei aber sofort seinen Paß mit Erde hinter sich zustopfend, sodaß man häufig nur mit Mühe den Weg findet, den er auf seiner Flucht genommen hat.

Ausdrücklich will ich darauf hinweisen, daß man es sich zur Verhütung von Unglücksfällen zur strengsten Pflicht zu machen hat, die Baue sorgfältig wieder zuzuschütten, man ist das dem Besitzer des Feldes schuldig.

Zahlreich sind die Arten, die als ständige Gäste des Hamsters anzusprechen sind. Merkwürdig schwankend ist dabei das Vorkommen einzelner Arten; während ich z. B. 1907 auf einer Weizenbreite verschiedentlich *Coprophilus piceus* Solsky, (nach der neuesten Publikation Dr. Bernhauers nicht synonym mit *pennifer* Motsch.) erbeutete, fand ich auf demselben wiederum mit Weizen bestellten Plan im Herbst 1908 nicht ein einziges

Stück; andererseits fiel mir dort 1908 eine ganze Anzahl von *Omalium septentrionis* Thoms. in die Hände, 1907 aber kein einziger Käfer dieser seltenen Art. Ich schließe daraus, daß manche Art nur gesellig in einem Baue zusammenlebt. Fast will es mir scheinen, als wenn auch Bodenbeschaffenheit und Klima ihre Rolle spielen. So glaube ich im leichteren Moorboden, in dem ich einige Hamsterbaue graben ließ, einige Arten gefangen zu haben, die ich anderwärts noch nicht angetroffen hatte.

Auf das in hiesiger Gegend rauhere Klima schiebe ich es, daß ich bislang noch keinen einzigen *Quedius vexus* Eppelsh. erbeutet habe, obwohl ich im Herbst 1908 mindestens 30 Hamsterbaue habe graben lassen. Auch Wahnschaffe*) hat ihn in seinem Verzeichnis nicht mit aufgeführt. Ich will nun die einzelnen Arten aufzählen:

- | | |
|---|---|
| 1. <i>Bembidion obtusum</i> Serv. | 16. <i>Lathrobium fulvum</i> v. <i>Letzneri</i> Gerh. |
| 2. <i>Aleochara cuniculorum</i> Kr. | 17. " <i>longulum</i> Gravh. |
| 3. <i>Orypoda longipes</i> Muls. | 18. " <i>pallidum</i> Nordm. |
| 4. <i>Atheta castanoptera</i> Mannh. | 19. <i>Oxytelus sculpturatus</i> Gravh. |
| 5. " <i>paradoxa</i> Rey. | 20. <i>Coprophilus picus</i> Solsky. |
| 6. " <i>euryptera</i> Steph. | 21. <i>Omalium rivulare</i> Payk. |
| 7. " <i>Pertyi</i> Heer. | 22. " <i>septentrionis</i> Thoms. |
| 8. <i>Tachinus flavipes</i> F. | 23. <i>Choleva Sturmii</i> Bris. |
| 9. <i>Tachyporus obtusus</i> Linn. | 24. <i>Catops Watsoni</i> Spence. |
| 10. <i>Heterothops praevia</i> Er. (<i>nigra</i>) Kr. | 25. " <i>fuliginosus</i> Erichs. |
| 11. <i>Quedius ochripennis</i> Men. | 26. " <i>morio</i> Fabr. |
| 12. <i>Philonthus spermophili</i> Ganglb. | 27. " <i>nigrita</i> Erichs. |
| 13. " <i>fuscipennis</i> Mannh. | 28. <i>Cryptophagus Schmidtii</i> Sturm. |
| 14. " <i>sordidus</i> Gravh. | 29. <i>Lathridius minutus</i> Linn. |
| 15. " <i>Scribae</i> Fauv. | 30. <i>Aphodius inquinatus</i> F. |
| | 31. " <i>prodromus</i> Brahm. |

Einige Arten, wie *Bembidion obtusum*, *Philonthus fuscipennis*, *sordidus*, *Atheta Pertyi*, *euryptera*, *Lathrobium pallidum* werden wohl kaum als echte Hamstergäste anzusprechen sein; ich habe sie auch durchweg nur in ganz wenigen Exemplaren gefangen.

Außerordentlich zahlreich (Hunderte) waren dagegen *Atheta paradoxa* und *Cryptophagus Schmidtii* vertreten.

Biologisches von *Eccoptogaster laevis* Chap.

Von stud. forest. H. Wichmann-Bruck a. M.

Ecc. laevis Chap. ist in der Gegend von Bruck a. M. der häufigste Ulmensplintkäfer. Nur einmal wurde *Ecc. scolytus* F. gefangen. (Prof. J. Knotek). Ständig bewohnt *laevis* eine Ulmenallee im Westen der Stadt, wie nicht selten durch ihn kränkelnde Bäume ganz getötet werden. Der von mir beobachtete Anflug erstreckte sich in die Zeit vom 6. Juni bis 28. Juli 1908 und erfolgte von 10^h—3^h nachmittags am stärksten. Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnisse während des Anfluges, sowie Stärke desselben; siehe beigegegebene Tabelle.

*) Käfer im Gebiete des Aller-Vereins zwischen Helmstedt u. Magdeburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Gerhard Karl

Artikel/Article: [Käfer in Nestern. 145-147](#)